

VAMOS!

Hallo! Ich bin Camila Mejia, 23 Jahre alt und komme aus Nicaragua, nun bin ich circa zwei Monate Freiwillige in Deutschland.

Diesen Rundbrief zu schreiben über meine ersten Schritte in Deutschland als Freiwillige ist wie ein Roulette Spiel der Gefühle, welches sich jeden Tag weiterdreht. Hier zu sein hat mir geholfen, meine Fähigkeiten als junge Erwachsene zu entwickeln, was auch mein Wunsch war, als ich die Entscheidung traf, einen Freiwilligendienst außerhalb meines Landes Nicaragua zu machen, was meinem Leben eine 180° Grad Wendung gegeben hat, und klar, viele Erfahrungen liegen noch vor mir.

Die ersten Tage in Deutschland waren geprägt vom Ankommen und Lernmomenten, zunächst habe ich mich an die Zeitumstellung gewöhnt, welches ungefähr 8 Stunden sind, dann die klimatische Veränderung, welche ich als spannend erlebe, weil ich wärmere Temperaturen gewöhnt bin. Aber ich bin hier und umarme die Kälte mit ein paar Sonnenstrahlen manchmal, genauso wie Tage voller Regen, welche ich die ersten Monate erlebt habe.

Ich weiß, dass mir noch weitere Jahreszeiten fehlen, und darauf freue ich mich sehr, denn ich sehe mich als eine Person, die offen für Veränderungen ist, weil sie eine Möglichkeit darstellen, persönlich zu wachsen. Obwohl, wenn ich ehrlich sein möchte, die ersten Tage hatte ich Angst, mich allein in den Bussen oder Zügen zu bewegen, weil ich noch nie so weit von Zuhause unterwegs war. Das erste Mal, als ich es geschafft habe, von meinem neuen Zuhause zu meiner Arbeit zu kommen, war ich stolz auf mich und selbstsicherer, eine Unterstützung ist auch eine App, die mir die Mobilität erleichtert.

Es hat mich schon immer fasziniert, neue Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, obwohl ich immer noch Deutsch lerne, fällt es mir ab und zu schwer bestimmte Wörter zu behalten, aber ich weiß, dass es ein Prozess ist und in ein paar Monaten werde ich schon mehr sprechen können. Gerade wenn ich nicht weiß, wie ich etwas auf Deutsch sagen kann, verwende ich Englisch, weil es die zweite Sprache ist, die ich gelernt habe und die Mehrzahl der Menschen es hier sprechen, ich nenne es einen Überlebensinstinkt.

Die Menschen, mit denen ich zusammen gelebt habe in den ersten Tagen in Deutschland, haben sich als große Stütze und Freunde erwiesen, ich glaube die Unterstützung unter uns und meinen anderen Mitfreiwilligen war wesentlich, dafür bin ich sehr dankbar. Ich glaube, dass gute Beziehungen, die auf Unterstützung, Respekt und Freundschaften basieren, der Schlüssel zum Erreichen von guten Zielen sind.

Wo wir gerade dabei sind, über Gutes und Schlechtes zu reden, es ist nicht alles rosarot, wie man sagt. Ja, ich musste kämpfen und Werkzeuge in mir selbst finden, um weiter den Blick nach oben zu richten und Kräfte zu sammeln.

Die Stärkung meiner Emotionen in bestimmten Krisen hat mich nachdenklich gemacht, wenn ich meine Lieben, mein Haustier oder mein Heimatland vermisse. Aber ich weiß, dass es einen Grund gibt, hier zu sein und etwas zu verändern ob groß oder klein, es macht immer einen Unterschied.

Eine der Dinge, die mir gefallen haben, ist, dass ich bisher noch keine Belästigung auf der Straße erlebt habe, das habe ich erwartet und bisher ist nichts vorgefallen. Ich würde mir wünschen, dass in allen Ländern der Welt Respekt eine größere Rolle spielen würde. Ich habe keine Angst, auf die Straße zu gehen, aber ich treffe immer Vorsichtsmaßnahmen, so wie überall auf der Welt gibt es Menschen, die man kennt oder auch nicht.

Meine Unterkunft gefällt mir, ich habe versucht die Räume gemütlich einzurichten, um wenigstens ein bisschen das Gefühl zu haben, Zuhause zu sein. Das erste Mal, als ich dort geschlafen habe, war besser, als erwartet, ich hatte keine Angst, und mein Schlaf war kraftpendend, denn ich hatte fast zwei Tage ohne Schlaf hinter mir (Flüge, Zeitunterschied). Mein Zimmer hat eine schöne Aussicht zum Himmel, weil ich im Dachgeschoss wohne und es nicht kalt ist, es stimmt mich friedlich aus dem Fenster meines Zimmers zu schauen. Fast mein ganzes Leben habe ich allein gelebt, weil meine Familie arbeiten war und ich allein geblieben bin, das ist kein Problem für mich.

Die Individualität jeder Person respektiere ich, genauso wie es mir gefällt, wenn meine respektiert wird. Meine Mitbewohner*innen sind auf der Arbeit oder Hochschule die meiste Zeit. Wir haben uns die ersten Tage abgestimmt, um die Regeln des Zusammenlebens und praktische Dinge zu klären, ich sehe sie nicht oft, aber wenn wir zusammentreffen, sagen wir „Hallo, wie geht es Dir?“, manchmal längere oder kürzere Gespräche, manchmal gibt es keine Gespräche, das passt für mich.

Meine Arbeit gefällt mir sehr, es ist ein liebenswürdiger Ort, der erste Tag, als ich mit meiner Begleiterin gegangen bin, war ich etwas nervös mit ein paar Erwartungen, aber im Moment, als ich dort war und so schön empfangen wurde, so wie sie es bis jetzt machen, führt mich zu dem Schluss, dass alles aus einem bestimmten Grund passiert. Es war eine gute Entscheidung, diese Einsatzstelle auszuwählen. Meiner Begleiterin habe ich erzählt, dass ich mich manchmal besonders fühle, weil mich meine Kollegen so gut behandeln und auch geduldig, muss ich zugeben, weil wir eine andere Sprache sprechen.

Meine beste Freundin auf der Arbeit ist eine andere junge Frau meines Alters und wir arbeiten zusammen, wenn ich im Restaurant meiner Einsatzstelle unterstütze. Wenn ich nicht weiß, wie etwas funktioniert, sie oder meine anderen Kolleginnen helfen mir und ich empfangen ihre Unterstützung, das füllt mich mit Sicherheit.

Geduldig, wie ich schon erwähnt habe ist mein Deutsch noch nicht sehr gut, aber jeden Tag lerne ich dazu. Die Einsatzstelle, bei der ich arbeite, ist ein spiritueller Retreat Ort, an dem Menschen kommen, um sich auszuruhen oder Konferenzen abzuhalten etc. Es kommen Menschen aus Deutsch, England, Frankreich und sogar aus Spanien. Vor kurzem habe ich eine

Person aus Paraguay kennen gelernt und wir haben uns über unsere Länder und Erfahrungen in Deutschland ausgetauscht. Es fühlt sich gut an, auf eine Person zu treffen, welche die gleiche Sprache wie Du sprichst in einem anderen Land.

Mein Freiwilligenzentrum hat eine so wunderschöne Aussicht und das ist einer meiner Lieblingspunkte auf dem Weg zur Arbeit. Ich brauche ungefähr 1,5 Stunden, um dort hinzukommen, aber langsam gewöhne ich mich daran: eine halbe Stunde auf dem Fahrrad und ich bin außer Puste (physisch), aber es gibt mir auch die Möglichkeit, nachzudenken und zu entspannen, weil ich meinen Körper bewege und mich körperlich auspowere. Manchmal fühlt es sich nicht anstrengend an wegen der schönen Aussicht und dem angenehmen Klima.

Sie haben mir gesagt, wenn der Schnee kommt, werde ich laufen müssen oder ein*e Arbeitskolleg*in nimmt mich im Auto mit, ich kenne den Schnee nicht und bin enthusiastisch. So wie es mir Angst macht, glaube ich, dass hinter diesem Gefühl etwas ist, was ich lernen kann, etwas, das ich in meiner Familie gelernt und den Erfahrungen des Lebens.

An meinen freien Tagen ruhe ich mich im Bett aus oder lerne neue Orte kennen, zum Beispiel gehe ich alleine einen Kaffee trinken oder mit meinen Freundinnen aus dem Programm, um zu reden und uns abzulenken. Vor kurzem war ich in Frankreich und habe mich in den Ort und die Stimmung verliebt, obwohl ich nur für einen Tag dort war, es hat gereicht, um die Stadt kennenzulernen und mehr zu unternehmen.

In Deutschland gibt es viele schöne Orte, mir gefallen die Seen und mein Lieblingssee heißt Seepark, ich war dort ein paar Mal, um zu picknicken oder schwimmen, es ist ein sehr schöner Ort, von Natur umgeben. Ich habe Erwartungen und Ziele, Deutschland kennenzulernen und ich hoffe, dass ich die Gelegenheit haben werde, jedes dieser Ziele zu erfüllen.

Alles ist ein Prozess und ich lerne von jeder einzelnen Erfahrung, es gibt noch viel zu lernen, teilen, zu wissen und zu leben. Ich bin dankbar für die Möglichkeit und ich bin überzeugt, dass noch viele schöne Dinge während meines Freiwilligendienstes auf mich zukommen.

Danke fürs Lesen.

Camila

03 November 2022